



Fantasievolle Fingerübung: Lange bevor der Standort des Deutschen Hafnmuseums feststand, visualisierten Stipendiaten der Academy for Architectural Culture (aac) ihre Vorstellungen des Museumsneubaus. Dies ist einer der damaligen Entwürfe.

## Die Entscheidung ist gefallen

Die jahrelange Suche nach einem Standort für das neue Deutsche Hafnmuseum ist beendet - mit wichtigen Konsequenzen für den Schuppen 50a am Hansahafen: Er ist Teil des Museumskonzepts. Jetzt stehen konkrete Maßnahmen an, um ihn für die Zukunft fit zu machen.

Ende Mai fielen die Würfel, wo das geplante Deutsche Hafnmuseum seinen Platz finden wird. Vorausgegangen war ein aufwendiger Prozess der Standortsuche, der auch unter den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Hamburger Hafnmuseums immer wieder zu lebhaften Diskussionen geführt hatte.

Was ihnen besonders am Herzen lag, war die Frage, inwieweit das jetzige Schaudepot in die Senatspläne eingebunden werden würde. Nun steht das Konzept und sieht vor, dass der Schuppen 50a als Teil des neuen Museums erhalten wird – und voraussichtlich auch bis zu dessen Fertigstellung Liegeplatz der Viermastbark „Peking“. Auch der Erhalt der Großobjekte und schwimmenden Exponate ist ausdrücklich festgeschrieben. Mehr Informationen dazu finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

Um den bestehenden Standort in den letzten existierenden Kaischuppen aus der Kaiserzeit zukunftsfähig zu machen,

ist ein umfangreiches Paket von Maßnahmen geplant, die das Museum für die Besucher attraktiver machen und besser erreichbar zu machen.

Im Mittelpunkt steht die Ertüchtigung des Gebäudes für einen künftigen Ganzjahresbetrieb. Denn bisher ließ die fehlende Heizung nur eine saisonale Öffnung von April bis Oktober zu. Neue sanitäre Anlagen und ein vielfältigeres gastronomisches Angebots sollen nach Abschluss der Arbeiten für mehr Komfort sorgen. Auf der Agenda stehen gleichfalls eine verbesserte Anbindung an den ÖPNV und zusätzliche Parkplätze.

Bei den Ehrenamtlichen finden diese Pläne viel Zustimmung und befeuern ihre Motivation, sich auch weiterhin mit derselben Hingabe und Liebe ihrer Mission zu widmen: Die Geschichte des Hamburger Hafens durch ihren Einsatz lebendig zu halten. **bn**

### Diese Maßnahmen sind konkret geplant:

- Erweiterung der museal nutzbaren Fläche
- Bessere Verkehrsanbindung und neue Parkplätze
- Einbau einer Heizung zur Ganzjahresnutzung
- Modernisierung der sanitären Anlagen
- Verbesserung der gastronomischen Ausstattung
- flächendeckendes WLAN
- Instandsetzung der Außenanlagen
- Barrierefreier Ausbau
- Erhaltung der Großobjekte

Foto: aac Hamburg



Tschentscher ließ sich einige Ausstellungsstücke ausführlich erklären.

## Stippvisite im Hafnmuseum

Bürgermeister Tschentscher sucht den Dialog mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern

Mitte Juli besuchte Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher das Hafnmuseum und stellte sich vor Ort den Fragen und Problemen der Ehrenamtlichen. Sie hatten ihn eingeladen, um ihm die Vielfalt der ausgestellten Exponate zu demonstrieren und gleichzeitig mit ihm über die künftige Integration des jetzigen Standorts in das geplante Deutsche Hafnmuseum zu diskutieren. Nach einem ausführlichen Rundgang und einer Fragerunde in der Lotsenstube zeigte der Politiker sich beeindruckt vom Engagement der Freiwilligen: „Man spürt, dass sie mit Herzblut bei der Sache sind. Das kann man nicht hoch genug schätzen“, würdigte er die Arbeit der über 110 Ehrenamtlichen. **bn**



Bürgermeister Peter Tschentscher zeigte sich bei der Führung auf dem Außengelände des Hafnmuseums und im Schaudepot als interessierter Zuhörer. Immer wieder stellte er den ehrenamtlichen Mitarbeitern, die ihm die Exponate erläuterten, tiefergehende Detailfragen.

### 5 Fragen an Peter Kröger

## Alles im Blick

Damals wie heute: Die 50er-Schuppen sind das „Revier“ von Peter Kröger. Früher ging er hier als Zollbeamter auf die Jagd nach geschmuggelter Ware, heute bringt er Besuchern die Schätze des Hafnmuseums nahe.



**Peter, welche Aufgaben hast Du als Zollbeamter im Hafen erfüllt?**

1966 habe ich begonnen im Grenzsicherheitsdienst zu arbeiten. Dabei gehörte auch der Kampf gegen den Diebstahl im Freihafen zu unserem Job. Wir haben damals unter anderem auch in den Schuppen nach Schmuggelware wie Drogen und Waffen gesucht.

**Worauf kam es bei dieser Arbeit vor allem an?**

Auf Erfahrung und eine gute Beobachtungsgabe, Bauchgefühl und Spürnase. Etwa, wenn Hafnarbeiter mit vollen Zigarettschachteln die Freihafengrenze passierten: Dann konnte man prüfen, ob es sich um originale und versteuerte Packungen handelte oder ob sie etwa aus zollfrei lagernden Beständen wie Schiffsbedarf stammten. Das ließ sich unter anderem daran erkennen, wie die Zigaretten eingefüllt waren.

**Gab es während Deiner Berufstätigkeit große Veränderungen?**

Oh ja, wohl vor allem durch das Aufkommen neuer Technik: Zu Beginn mussten die Zolltarife ständig manuell aktualisiert werden, heute geht das digital. Außerdem erinnere ich mich, dass wir früher zunächst auf eigene Kosten Taschen-

rechner angeschafft haben. Die größte Veränderung für die Zollarbeit war aber natürlich der Wegfall der Freihafengrenze im Jahr 2013.

**Wie bist Du nach Deiner Pensionierung 2010 zum Hamburger Hafnmuseum gekommen?**

Ich kannte das Museum schon länger als interessierter Besucher und habe mich natürlich besonders für den Schaukasten interessiert, der sich mit dem Thema Zoll beschäftigt. Hier habe ich einige Veränderungsvorschläge gemacht.

**Wurden Deine Ideen für den Kasten daraufhin umgesetzt?**

Man hat mich zur Mitarbeit eingeladen und so bin ich zu meinem Ehrenamt gekommen. Zunächst habe ich den Text der Schautafel überarbeitet, dann Exponate aus meinem Besitz beigesteuert: etwa eine Kopie meines alten Dienstausweises, persönliche Fotos und originale Zollplomben. Heute führe ich Besucher durch das Schaudepot und habe viel Freude daran. **bn**

## Was macht eigentlich: die Arbeitsgruppe „Maritime Services“?



Im Schaudapot des Hafensemuseums können sich die Besucher informieren, wie Schiffe ihren Weg über die Weltmeere fanden. Die Exponate werden ebenso wissensreich wie liebevoll von den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Arbeitsgruppe „Maritime Services“ betreut.

## Mit frischen Ideen auf gutem Kurs

### Spannende Weiterentwicklung im Bereich Nautik und Schiffssteuerung

Künftig soll ihr neuer Name „Maritime Services“ besser als die bisherige Bezeichnung „Nautik und Schiffssteuerung“ die Vielfalt dessen abbilden, womit sich diese Arbeitsgruppe von Ehrenamtlichen im Hafensemuseum beschäftigt. Und das ist eine ganze Menge: Neben Navigation und Schiffssteuerung umfasst ihr Spezialgebiet auch Funk- und Meerestechnik sowie den Wetterdienst.

Besonders stolz ist die Arbeitsgruppe darauf, den Museumsbesuchern eine Schiffssteueranlage ähnlich der auf der „Cap San Diego“ und eine Kreiselkompass-Anlage in Aktion vorführen zu können. Ein weiteres Highlight befindet sich noch in der Entwicklungsphase:

Bald sollen Kinder spielerisch erkunden können, wie ein Magnetkompass funktioniert. „Mithilfe einer Mitmachstation wollen wir die kleinen Besucher locker und mit Spaß an das Thema Navigation heranführen“, erklärt Bernd, der die Gruppe leitet.

Zusammen mit ihm engagieren sich Ewald Ettrich, Jan Sievers, Wolfgang Peters, Albrecht Eisen, Holger Wagner, Joachim Schroeder und Jochen Stempel in der AG. Um deren Aufbau haben sich auch die bereits verstorbenen Mitglieder Adolf Wilken und Rudolf Hansen verdient gemacht.

Die Aktiven freuen sich in diesem Jahr darüber, ein „neues“ altes Sextanten-

prüfgerät der Firma C. Plath, gebaut 1960, übernehmen zu können. Für dessen Vorgänger aus dem Jahr 1938 war trotz intensiver Recherche keine technische Dokumentation aufzutreiben. „Für das neue Stück haben wir zumindest einige Unterlagen. Das hilft uns, es zu pflegen und vielleicht sogar wieder in Betrieb zu nehmen“, freut sich Ewald Ettrich.

Grundsätzlich sucht das Team dringend weitere Mitglieder, die sich speziell mit Navigationstechnik auskennen und bei der Pflege der technischen Schätze mit Hand anlegen möchten. **bn**

### Neu an der Spitze der SHMH

Prof. Dr. Hans-Jörg Czech hat am 1. Juli die Nachfolge von Börries von Notz als Alleinvorstand der Stiftung Historische Museen Hamburg (SHMH) angetreten. Czech leitete von 2013 bis 2016 das Altonaer Museum sowie von 2016 bis 2019 das Museum für Hamburgische Geschichte und realisierte unter anderem in beiden Häusern viel beachtete Sonderausstellungen. Jetzt freut er sich auf die dynamischen Entwicklungen und Herausforderungen, die in seiner neuen Position auf ihn zukommen werden: „Die Stiftung steht dank der Modernisierungsvorgänge sowie der Erweiterungen um die „Peking“ und das Deutsche Hafensemuseum vor fundamentalen, höchst positiven Veränderungen.“ **bn**



## Neu im Museum

**Bezeichnung:** Bugspriet der „Peking“

**Herkunft:** Blohm & Voss

**Maße:** Länge etwa 14 Meter

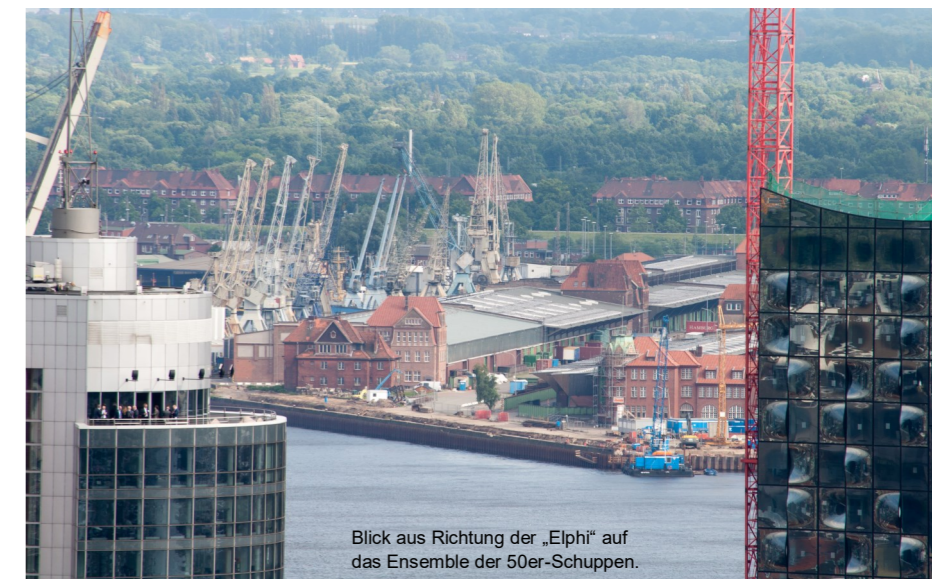
**Standort:** Schaudapot

**Betreut durch:** Arbeitsgruppe Schiffbau

Mit Saisonbeginn 2019 hat ein neues, spannendes Exponat von der „Peking“ seinen Platz im Schaudapot gefunden. Die Besucher können den 1911 bei Blohm & Voss gefertigten Bugspriet der Viermastbark bestaunen. Er wurde genietet und zeigt in seinem gegenwärtigen Zustand die beachtliche Perfektion, die damals beim Nieten von Rohrkonstruktionen mit kleinem Durchmesser erreicht worden war. Die Stahlteile des gesamten Riggs der Bark waren seinerzeit in dieser Form genietet worden. Heute ist das Handwerk des Nietens nahezu ausgestorben. Gleichzeitig lassen sich die Zeichen der Zeit an diesem Ausstellungsstück ablesen: Bei einem Sturm brach der stark verrostete Bugspriet am damaligen Liegeplatz des Schiffes in New York.



Impressum: Fastmoker 1/19  
Verantwortlicher Herausgeber:  
Der Vorstand Hafenkultur e.V.  
Freunde des Hafensemuseums in Hamburg  
Australiahafen, Kopfbau Schuppen 50A  
20457 Hamburg  
Telefon: 040/50 79 27 71  
Mail: info@hafenkultur.eu  
Bank: HASPA IBAN DE32200505501209125796  
BIC: HASPDEHHXXX  
Redaktion: Michael Scheuermann (ms),  
Bernd Schwarz (bs), Brigitta Neuwerk (bn)  
Grafik: Brigitta Neuwerk  
Internet: www.hafenkultur.eu



Blick aus Richtung der „Elphi“ auf das Ensemble der 50er-Schuppen.

### Neues aus dem Verein

## Erfolgreich gekämpft

Liebe Hafendreuer, Ihr alle habt inzwischen von den Beschlüssen des Senats zum Standort des künftigen „Deutschen Hafensemuseums“ erfahren. Wie ihr wisst, hat noch der alte Vorstand unseres Vereins im Herbst 2018 in Sachen Standortfindung an Bürgermeister Peter Tschentscher geschrieben. Am 30.11.2018 führten wir ein intensives Gespräch mit ihm und Kultursenator Carsten Brosda. Am 5.2.2019 folgte der Schock, als im Kulturausschuss verkündet wurde, dass die „Peking“ nicht mehr in den Hansahafen kommen solle. Das sahen wir als ernsthafte Bedrohung unseres Standortes an den 50er Schuppen an. Bei der Saisonöffnung 2019 haben wir dazu deutlich Position bezogen und begonnen, Unterschriften für eine „Volkspetition“ zu sammeln. Unser inhaltliches Ziel war, die 50er Schuppen beziehungsweise der Hansahafen als gemeinsamer Standort für den Museumsneubau und die „Peking“. In diesem Sinne haben wir diverse Gespräche geführt und Briefe geschrieben – wir waren gut beschäftigt.

Nun liegt der Senatsbeschluss vor. Auf den ersten Blick widerspricht er allen unseren Forderungen: Es wird nicht einen Standort geben, sondern zwei, auch die „Peking“ wird nicht bei uns, sondern am künftigen Neubau liegen. Das haben wir bisher perspektivisch als das langfristige Ende des Museums in den 50er Schuppen eingeschätzt. Hintergrund des Senatsbeschlusses ist einerseits die unveränderte Gefahrgut-/Sicherheitsituation, andererseits das Interesse der Stadt, mit dem Museumsneubau ein attraktives „Highlight“ im künftigen Grasbrook-Quartier zu schaf-

fen.

Der Senat hat aber darüber hinaus die 50er Schuppen als zweiten Teilstandort des künftigen Museums definiert, entsprechende Investitionen angekündigt und schließlich den Besucherverkehr zwischen den Teilstandorten - etwa per Barkassen-Shuttle - zum Thema gemacht.

Die Befürchtungen bezüglich des Endes der „50er Schuppen“ scheinen nicht mehr begründet. Ein spezielles Thema ist die „Peking“. Nach einer Übergangsphase wird sie im Herbst 2020 zur Endausrüstung in den Hansahafen kommen und dort bis zur Fertigstellung des Museumsneubaus - Ende 2025 oder später - liegen. In diesem Zeitraum kann sich einiges an Rahmenbedingungen ändern – auch kann der Besucherandrang deutlich seriöser eingeschätzt werden. Bezüglich eines endgültigen Liegeplatzes der „Peking“ haben wir die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Wir werden die lange Zeit bis 2025 nutzen, um für einen dauerhaften Verbleib der „Peking“ bei uns zu werben.

Deshalb hat der Vorstand beschlossen, die Aktivitäten zur „Volkspetition“ einzustellen. Wir freuen uns auf die - jetzt auch vom Senat unterstützte - Weiterentwicklung des 50er Schuppens - welche, nach Aussage von Senator Brosda, ausdrücklich auch die Freiflächen, die Krane und Großgeräte sowie die schwimmenden Objekte umfasst.

**Vorstand Hafenkultur e.V.**